

Musik, die spannende Geschichten erzählt

Weinstadt-Sinfonie-Orchester und Ballettgruppen der Musik- und Kunstschule: Extra-Aufführung für den Musikhörer - Nachwuchs

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Reichle

WKZ 31.3.2003

Weinstadt.

Eine Suite von einem Herrn namens Tschaikowsky und noch so ein klassisches Ding namens „Peer Gynt“ - dazu Damen und Herren im strengen Schwarz mit Instrumenten unterm Arm, die echt kompliziert aussehen - was soll das nur werden? Eine wunderbare Musikstunde am Sonntag-nachmittag. Und dies vor allem auch für Kinder. Eben eine Augen- und Ohrenlust und der Beweis, dass Klassik für Kinder mehr als nur ein Werbeslogan ist.

Gestern Abend spielte das Weinstadt-Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Michael Berner für die älteren Herrschaften. Am Nachmittag stand eine Extra-Aufführung auf ihrem Programm. Nun wissen die Älteren auch nicht immer so genau, um was es in den Musikstücken eigentlich geht. Als Kind hat man's da einfacher. Bernhard Schmiege servierte den jungen Musikfans die Geschichte zur Musik. Klar, dass davon auch die mitgereisten Mamas und Papas, Omas und Tanten profitierten.

Die Jahnhalle ist brechend voll, und schon beim allerersten Ton hört man kein Räuspern mehr. Die Musik kommt aus Instrumenten, die zum Greifen nahe sind. Allein schon der Anblick der Geigen, Flöten und Pauken ist ein Erlebnis. Die musikalische Reise startet in Norwegen bei einem Jungen namens Peer Gynt. Peer ist ein Guck-in-die-Luft und will am liebsten Kaiser sein. Dann beginnt die Musik und beschwört den leichten Zauber eines Sommermorgens. Die Flöte, die Oboe, die Geige wecken mit ihren zartesten Tönen die Blumen auf. Man muss nur die Augen schließen und schon sieht man statt dem Vordermann diese Wiese voller Musik.

Ein Mädchen sitzt ganz aufrecht auf ihrem Stuhl und lauscht mit angehaltenem Atem diesen wunderbaren Tönen. Aber die Musik erzählt nicht nur Schönes. Peers Mutter stirbt, und den Geigen ist kein einziger munterer Ton mehr zu entlocken. Eine kleine ZuhörerIn stützt ganz traurig ihr Kinn in die Hände, und ganz leise versinkt der letzte Ton.

Aber die Musik ist noch nicht am Ende. Sie ist wie ein Pinsel, und mit dem nächsten Strich, dem nächsten Ton, kommt die Geschichte doch noch zu ihrem guten Ende. Peer Gynt wird in einem wilden Traum von seinen Fantastereien befreit. Ganz schwindlig spielen die Musiker einen da und enden mit einem Paukenschlag.

Mit dem sich dann gleich der Vorhang hebt. Da sitzt er, der kleine Nussknacker. Nach Edvard Griegs „Peer Gynt“ nun die „Nussknacker-Suite“ von Peter Tschaikowsky. Mit Verlaub, da geht was ab. Nicht nur im Orchester. Die Tänzer und Tänzerinnen der Musik- und Kunstschule Unteres Remstal unter der Leitung von Alla Rybak verwandeln die Bühne in einen Ballettsaal. Bernhard Schmiege erzählt die Geschichte

vom Nusknacker, der Marie, dem Mäusekönig und all' den Abenteuern. Auf der Bühne erwachen diese Figuren zum Leben. Im übermütigen Geburtstagstanz jagen sie über die Bühne. Ganz beseelt reckt selbst der Nusknacker seine steifen Glieder.

Vom Wohnzimmer Mariens führt die Reise nach Russland. Leuchtend rote und blaue Kostüme begleiten den temperamentvollen Tanz. Und wir sollen ruhig auf den Stühlen sitzen bleiben? Weiter geht's nach Arabien. Beine, schlangengleich, zeichnen Märchen in die Luft. In China dominiert die Flöte. Sie scheint die Fächer zu bewegen. Doch kaum hat man alle Tänzerinnen bewundert, trippelt zu den Klängen einer neuen Melodie auch schon die nächste zauberhafte Tanzgruppe herein. Zum großen Abschluss wiegen sich die Eleven zum "Blumenwalzer". Marie, die Musik, der Tanz haben schließlich auch den hölzernen, zähnebleckenden Gesell in einen lebendigen Bräutigam verwandelt. Und der rauschende Beifall für sie alle setzt den Schlussakkord unter einen Musikmittag, der sicher viele kleine und große Gäste zu Fans der Herren Tschaikowsky und Grieg gemacht haben.